

näselnde Aussprache, aber in Indien wird eine solche Aussprache, die ja in gewisser Beziehung an das griechische  $\nu \epsilon \gamma \epsilon \lambda \omega \sigma \tau \iota \lambda \acute{o} \nu$  erinnert, schon von den ältesten Lehrbüchern erwähnt (Rv. Prät. I, 26. II, 32. Taitt. Prät. XV, 6. Pān. VIII, 4, 57), wenn auch in den Manuskripten nicht geschrieben, was als Beweis dafür angesehen werden kann, daß die Nasalität sehr schwach war. Eine solche Aussprache scheint mir nun deutlich vorzuliegen bei dem Schlußvokal von *keśava* (Pl. 438, Vers 14) und *śiva* (Pl. 460, Vers 34, 38, 44), beides Vokative.

Der Vokal  $\bar{r}$  wird deutlich wie *ri* ausgesprochen in *kudṛṣṭih* (Pl. 422, Vers 5).

Statt  $\bar{r}$  wird im Schulalphabet (Pl. 458, Vers 8) *rū* von *rūpa* eingesetzt und statt  $\bar{l}$  die Silbe *li* von *līnga* im nächsten Vers.

Das *e* von *budhyante* wird im Padatext (Pl. 450) und das von *ide*, *rante*, *priye* am Ende eines Kramagliedes (Pl. 451) zerdehnt, d. h. auf zwei Noten gesungen. *ai* klingt in *rūpaih* (Pl. 450, Pada) wie *ei*, dagegen wird es im Alphabet (Pl. 455) sehr deutlich wie  $\bar{a} + i$  artikuliert, ebenso wie *au* als  $\bar{a} + u$ , also nicht wie die deutschen Diphthonge, bei denen der zweite Bestandteil in seiner Sonorität reduziert ist.

Schließlich wäre noch zu bemerken, daß in den Alphabeten der Platten 441, 453, 459 auf das *au* der Anusvāra und der Visarga folgen, also diejenige Buchstabenfolge eingehalten wird, die ich (Verhdlg. d. 12. Or. Kongr. I, p. 31 ff.) als sowohl der uralten indischen Tradition, als dem praktischen Bedürfnisse am besten entsprechend zur allgemeinen Annahme empfohlen habe und die außerdem mit der physiologischen Beschaffenheit der beiden Phoneme, wie ich sie festgestellt habe, in vollkommenem Einklange steht.

3. Konsonanten. Die Verdopplung der Verschlußlaute wird sehr deutlich zu Gehör gebracht, z. B. in *aśvattham* (Pl. 401, 402, 467, Vers 1) und *sampanna* (Pl. 432), also wie in italienisch *fatto* und *capanna*, oder was den Nasal betrifft beinahe so wie russisches *nn* in *короннѣ* u. ä. Die indischen Phonetiker haben sich bekanntlich große Mühe gegeben, genau die Fälle zu registrieren, in denen eine solche Verdopplung oder besser gesagt das Hörbarmachen der Implosion eintritt und das zuerst angeführte Wort ist diesbezüglich sogar Gegen-